# Weniger ist mehrPredigtanregung zum Kampagnenplakat

Eine von mehreren Tausend Werbebotschaften, die wir täglich konsumieren, ist das diesjährige Kampagnenplakat. Ob in dieser Werbeflut das Plakat überhaupt wahrgenommen wird? Falls ja, wäre es interessant zu hören, WAS denn genau wahrgenommen wird: Löst das Plakat Irritation – Fragen – Zustimmung aus? Verbreitet es eine klare Message?

(M)ein erster spontaner Gedanke war: «Such den Fehler.» Wie bei den Suchbildrätseln, bei denen zwei identische Bilder nebeneinander sind und man nach kleinen Unterschieden sucht. Hier ist es umgekehrt: Die beiden Bilder sind unterschiedlich – doch beim aufmerksamen Hinsehen sind Zusammenhänge entdeckbar:

Auf beiden Bildern ist je eine Person zu sehen – ein Mann und eine Frau –, sie kommen einander entgegen. Farblich stimmt der beerenrote Hintergrund mit der Bluse der Frau überein, und der grüne Hintergrund auf der anderen Seite entspricht dem T-Shirt des Mannes. Beide schieben einen vollbepackten Wagen vor sich her: Der Mann schiebt seinen Einkaufswagen voller «nice to have»-Artikel spielerisch leicht – die Frau aufrecht und kraftvoll eine vollbeladene Schubkarre mit der Ernte des Tages.

Zwei unterschiedliche Bilder, doch sie gehören zusammen. Das eine zeigt den Überkonsum – das andere «das alltäglich Nötige»: «Überkonsum verschärft den Klimawandel. Das bedroht die Lebensbedingungen im Süden.»

Was ist Überkonsum? Überkonsum schliesst alles ein, was über die Grundbedürfnisse hinausgeht: Es geht um «Verzichtbares», um «Überflüssiges», um Luxus. Es geht nicht um das, «was ich brauche», sondern um das, «was ich (noch) möchte». Und die Folgen? Wie immer, wenn ein gesundes Mass überschritten wird, ist das nicht nur ungesund, sondern macht krank.

Überkonsum führt – bildlich gesprochen – zu einem «Konsuminfarkt». Infarkt, vom lateinischen Wort «hineinstopfen». Wohnungen, Keller, Estriche und Garagen werden vollgestopft, und zwischendurch wird dann wieder Platz und Raum geschaffen, indem in Containern, Mulden und auf Ökihöfen «entsorgt» wird, was nicht mehr aktuell und interessant ist.

Überkonsum bedeutet übermässigen Verbrauch von Rohstoffen und natürlichen Ressourcen wie Wasser, Boden und Luft. Die massive Übernutzung bringt nicht nur das gesamte Ökosystem durcheinander, sondern übersteigt ganz grundsätzlich die Regenerationsfähigkeit der Erde. Die Ressourcen unserer Welt sind irgendwann erschöpft – «die Welt ist erschöpft» (hat ein Burnout). Jährlich wird der «Welterschöpfungstag» berechnet – der Tag, an dem die für das gesamte Jahr zur Verfügung stehenden ökologischen Ressourcen der Erde aufgebraucht sind. Dabei fallen grosse Unterschiede in Bezug auf den Ressourcenverbrauch zwischen den Ländern auf: In der Schweiz ist der Welterschöpfungstag bereits im Mai, in Katar im Februar, in Kolumbien im November. Anders gesagt: 1,2 Milliarden der ärmsten Menschen brauchen ca. 1 Prozent der gesamten Ressourcen – die reichsten 1 Milliarden Menschen sind für 72 Prozent des Verbrauchs verantwortlich.

Darum die zwei ungleichen Bilder zum Überkonsum und zum «alltäglich Nötigen» auf dem Kampagnenplakat.

Überkonsum ist ungerecht und ungesund, jedoch heilbar. Es ist – wäre – ganz einfach: Weniger ist mehr. Oder wie es auch ein altes christliches Hausmittel – das «Unser Vater / Vater unser» – in einem einfachen Satz sagt: «Unser tägliches Brot gib uns heute». (kurze Pause)
Mehr brauch ich nicht, mehr kauf ich nicht, das reicht.
Weniger ist mehr. Amen

Autorin: Pia Brüniger-von Moos, Kath. Spitalseelsorgerin, Luzern

## Gebetsvorschlag

Unser tägliches Brot gib uns heute:
Mehr brauch ich nicht. Mehr konsumier ich nicht. Das reicht.
So einfach der Satz – so anspruchsvoll die Umsetzung –
darum unsere Bitte heute etwas umformuliert:
Nicht mehr als unser tägliches Brot – konsumieren wir heute
Nicht mehr als unser tägliches Brot – produzieren wir heute
damit das tägliche Brot, das die Erde uns schenkt, für alle reicht.

## Fürbitten

Überkonsum ist ungerecht und ungesund … und doch heilbar.

Bitten wir um Heilung, beten wir nicht für jene, die um ihr tägliches Brot kämpfen und auch nicht für die Schöpfung, die sich erschöpft, sondern wir bitten um Heilung, dort wo sie beginnt – bei jeder/m von uns:

* Ins Gebet nehmen wir uns – die Übersatten.

Weniger ist mehr.

* Ins Gebet nehmen wir uns – die Überversorgten.

Weniger ist mehr.

* Ins Gebet nehmen wir uns – die Überlasteten.

Weniger ist mehr.

* Ins Gebet nehmen wir uns – die Überprivilegierten.

Weniger ist mehr.

Möge unser Gebet – unsere Bitte um Heilung – erhört werden.
Damit das tägliche Brot für alle selbstverständlich ist.
Damit sich die Schöpfung nicht erschöpft.
Heute – und alle Tage von Neuem. Amen